

## Tatmotiv und Herkunft der Waffe sind weiterhin unklar

Polizei ermittelt weiter nach den Hintergründen des Gengenbacher Selbstmörders

**Gengenbach** (rek). Warum ein 52-Jähriger am Sonntag Schüsse vor dem Ortenau-Klinikum in Gengenbach abgab und sich mit dem Eintreffen der Polizei einen Kopfschuss versetzte, bleibt auch zwei Tage nach den dramatischen Ereignissen unklar. Ein Motiv ist nach bisherigen Erkenntnissen nicht erkennbar. Ob nach dem Tod des Gengenbacher dies zweifelsfrei geklärt werden könne, bleibt fraglich, so die Po-

lizei am Dienstag in einer Stellungnahme. Ersten Ermittlungen zufolge litt der Mann aus dem Raum Gengenbach an einer psychischen Vorerkrankung. Befragungen von Zeugen und Mitarbeitern des Klinikums hätten ergeben, dass er Organe spenden wollte. Kurz darauf habe der Mann einen Schuss auf eine Pflegekraft abgegeben, sei nach draußen gerannt, habe mehrmals in die Luft geschossen und

sich schließlich vor den Augen der eingetroffenen Polizisten in den Kopf geschossen.

Wie es zu dieser Eskalation kam, müssen die weiteren Recherchen der Kriminalpolizei zeigen. Auch zur Herkunft der Waffe kann die Polizei noch keine Angaben machen. Nach derzeitigen Erkenntnissen stand der 52-Jährige zudem erheblich unter Alkoholeinwirkung.

Den betroffenen Mitarbeitern bot die Klinikleitung umgehend

psychische Betreuung an, die zumindest teilweise auch angenommen worden sei, bestätigte Pressesprecher Christian Eggersglüß. Zum einen sei die Notfallversorgung des Roten Kreuzes eingesetzt gewesen, im weiteren Verlauf biete die Berufsgenossenschaft hier Leistungen an. Grundsätzlich wisse das Personal, wie es mit aggressiven Verhaltensweisen umgehen könne. In bestimmten Bereichen wie Notfallaufnahme und Intensivstation würden die Mitarbeiter hier geschult. Mit einer derartigen Reaktion habe aber niemand rechnen können. Der Klinikbetrieb hätte bei aller Tragik des Ereignisses schnell wieder aufgenommen werden müssen – auch zum Wohl der anderen Patienten. „Wir wollen unsere Kliniken auch künftig nicht abschotten und weiterhin offen für Patienten und Besucher sein“, erklärte Eggersglüß.

Der 52-jährige Mann habe nach ersten Berichten seit mehreren Jahren in Gengenbach unauffällig gelebt. Weitere Einzelheiten ergeben die Ermittlungen der Polizei, allerdings frühestens Ende der Woche.



Die Polizei im Einsatz am Sonntag vor dem Klinikum in Gengenbach: Als der Mann sich den Kopfschuss setzte, war der Bereich bereits weiträumig abgesperrt. Foto: Kamera24

Das von den Bundesländern initiierte Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt hat im Wettbewerb 66 Initiativen und Projekte für ihr vorbildliches und nachahmenswertes zivilgesellschaftliches Engagement für Demokratie und Toleranz als Preisträger ausgewählt. Darunter das Offenburger Ensemble Theater im Gewölbe mit dem Theaterstück „Elsa – Ich darf nicht sprechen“. Es ist die Geschichte von Elsa Santo aus Grafenhausen in der Nazi-Zeit und danach. Die Auszeichnung erfolgt am Freitag im Karlsruher Rathaus. Dazu führte Rembert Graf Kerzenbrock ein Gespräch mit der Regisseurin Annette Müller.

Was bedeutet Ihnen die anstehende Auszeichnung?

● Die Auszeichnung ist eine große Ehre für uns alle und ich freue mich für Elsa, dass ihre Geschichte so viele Jahre nach ihrem Tod noch einmal Beachtung und Auszeichnung erhält.

Wie kam es zu dem Theaterstück über die Geschichte Ihrer Großmutter Elsa Santo aus Grafenhausen?

● Ich wusste natürlich über unsere Familie, dass meine Großmutter Elsa aus Grafenhausen im Konzentrationslager (KZ) war. Allerdings wurde in unserer Familie sehr wenig darüber gesprochen. 2008 habe ich mich mit der Geschichte intensiv auseinandergesetzt, als ich Hans-Peter Coergens kennen lernte, der zu der Geschichte viele Informationen zusammengetragen hat. Auch habe ich mich dann mit Gerhard Finkbeiner getroffen, der ebenfalls zu der Geschichte geforscht hatte und über den Historischen Verein für Mittelbaden das Schicksal von Elsa Santo 2005 veröffentlichte. Vieles war für ihn noch unklar und stellte mir viele Fragen, die ich allerdings nicht beantworten konnte. So wurde die

### Im Gespräch

Mit Annette Müller



## Schritt für Schritt in die Geschichte eingetaucht

Geschichte von Elsa Santo aus Grafenhausen in unserer Familie wieder zum Thema. Ich hatte sehr viele intensive Gespräche mit meiner Mutter. In der Auseinandersetzung damit kam mir dann 2009 der Gedanke, dass ich die Geschichte der Elsa als Theaterstück verarbeiten könnte. Im Herbst 2010 schrieb ich das Theaterstück und im Oktober 2011 kam es zur Aufführung im Salmen. Natürlich hat auch die Nähe zu Grafenhausen eine Rolle gespielt, so dass ich dachte, dass die Geschichte für Offenburg auch von Interesse sein könnte.

Zur Preisverleihung heißt es, das Stück sei weiter entwickelt worden. Können Sie das erläutern, was sich verändert hat?

● Wenn man ein Theaterstück eine längere Zeit spielt, entwickelt es sich immer weiter. Durch die Auseinandersetzung mit dem Publikum in Gesprächen und auch mit Schülern wurde uns allen bewusst, welche intensive Wirkung „Elsa“ auf viele Zuschauer hat. Die Schauspieler haben sich immer mehr in die Rollen reingeeben, je länger sie gespielt haben, desto mehr haben sie über den Nationalsozialismus verstanden, und konnten dies rein gefühlsmäßig transportieren. Das war ein Prozess, den alle miteinander durchlaufen haben. „Elsa“ ist ein Gruppenstück, das von der Konzentration und den intensiven Gefühlen der Schauspieler lebt. Interessant war, dass

die auch jugendlichen Schauspieler sehr gut zwischen Rolle und Realität trennen konnten. Wir haben in der Gruppe allerdings auch viel gelacht und waren ausgelassen.

Wie gehen Sie damit um, die Geschichte Ihrer Großmutter als Betroffene auf die Bühne zu bringen? Gab es Konflikte mit der richtigen Distanz?

● Beim Schreiben des Stückes habe ich die Geschichte wirklich durchlebt, ich habe mir die Situationen genau vorgestellt und habe mit ihr gelitten und versucht dafür in den Szenen einen Ausdruck zu finden, die mit wenig Text auskommen. Nachdem das Stück geschrieben war, haben wir natürlich auch noch improvisiert und das Theaterstück noch weiterentwickelt. Die Beschäftigung mit Elsa hat mich sehr berührt, aber hat meine Befindlichkeit in meinem Alltag nicht beeinflusst. Es hat mich nicht belastet, sondern hat eine Nähe zu Elsa hergestellt, was für mich wirklich etwas Besonderes ist. Ich denke, ich konnte die Distanz ganz gut halten. Die Beschäftigung mit Elsa hat mir sehr viel gegeben und ich bin dankbar für diese Erfahrung.

Wohin führte Sie und das Ensemble bereits das Theaterstück?

● Im September wurde uns von Deutschen Amateurtheaterpreis in Rudolstadt verliehen. Das war eine große Auszeichnung, wir haben im Theater Rudol-

stadt „Elsa“ noch einmal aufgeführt. Im April 2012 haben wir eine Belobigung bei den Theatertagen am See erhalten. Im April wurde Elsa mit in die Dauerausstellung im KZ Ravensbrück aufgenommen und nun erhalten wir den Preis vom Bündnis für Demokratie und Toleranz. Wir haben Elsa bisher insgesamt elf Mal aufgeführt.

Welche Reaktionen löste die Geschichte bei den Jugendlichen im Ensemble und bei dem Publikum aus?

● Anfangs war den Jugendlichen gar nicht klar, worauf sie sich eingelassen haben und Schritt für Schritt sind wir immer weiter in die Materie reingegangen. Ich denke, die Jugendlichen haben viel gelernt und emotional erfahren und haben viel über diese Zeit verstanden. Insgesamt ist das Theaterstück ein Gruppenlebens. Besonders interessant war die Konstellation der Gruppe mit Schauspieler zwischen acht und 75 Jahren, zehn Erwachsene und 17 Jugendliche aus acht Offenburger Schulen. Das Publikum war sehr betroffen nach dem Theaterstück. Wir haben drei Schüleraufführungen durchgeführt und innerhalb von kurzer Zeit waren die Schüler komplett aufmerksam und ruhig in das Stück eingetaucht. Sie waren sehr interessiert, da es sich um eine wahre Geschichte handelt. In Schulklassengesprächen stellten sie sehr viele Fragen, die über das Theaterstück hinaus gingen. Ein Schüler hat mal zu mir gesagt: Ich habe in dem Theaterstück mehr vom Nationalsozialismus verstanden als in drei Monaten Geschichtsunterricht. Das war einfach sehr schön für uns.

Sind aktuell weitere Aufführungen geplant?

● Wir spielen „Elsa – Ich darf nicht sprechen“ am 22. und 23. Oktober noch einmal im Salmen.



Die Neurologische Klinik des Ortenau Klinikums Offenburg-Gengenbach lädt ein:

## Schlaganfall-Tour Baden-Württemberg

Dienstag, 14. Mai 2013, 10 bis 16 Uhr  
Marktplatz Offenburg

- kostenfreie Vitalwertmessungen (Blutdruck, Blutzucker, Cholesterin)
- Untersuchung der Halschlagader
- Gesunde Ernährung: Ist jedes Fett für jeden geeignet und sind Ballaststoffe Ballast?
- Muss ich mich nach einem Schlaganfall anders ernähren?
- Beratung rund um das Thema Prävention durch Ausdauer Sport
- Nordic-Walking-Schnupperkurse um 13, 14 und 15 Uhr
- Präsentation eines Rettungswagens durch das Deutsche Rote Kreuz – Versorgung und Ablauf im Akutfall

Vorträge zum Thema Schlaganfall im Offenburg Seniorbüro (Kornstraße 3) um 11, 12, 14 und 15 Uhr

Weitere Informationen unter [www.ortenau-schlaganfall.de](http://www.ortenau-schlaganfall.de)



**Brauerei-Ausschank „Brandeck“**

Stefan Polap und seine **Schwarzwaldbau Musikanten**  
Brandeck-Biergarten, Offenburg  
Samstag, 11. Mai 2013, 19.30 Uhr  
– Eintritt frei –

Wir eröffnen die Biergartenaison am Samstag und Sonntag ab 10 Uhr mit Weisswurstbrüsk!

Täglich ab 11.00 Uhr durchgehend geöffnet • Zeller Straße 44  
Telefon 0781 / 303 52 • Fax 3 03 42 • 77654 Offenburg

**Körner**  
Malergeschäft & Farbenhaus  
Heinrich-Hertz-Str.1  
Offenburg  
Tel: 96800360

**Energie- & Farbenhaus**

Frühlingsaktion:  
15% auf alle  
Fassatenfarben, Lacke,  
und Lasuren...bis 31. Mai  
Besuchen Sie unsere 300m<sup>2</sup>  
große Ausstellung.

Ihre Dokumente sind Ihr Vermögen – Sichern Sie es!

Bufen Sie gleich an:  
0781 / 96 91 62 61

Fakten  
• ca. 80% unstrukturierte Papierdokumente  
• ca. 25% Informationsverlust

Lösungsansatz – Ihre Vorteile  
• Abbau & Einsparung der Papierarchive  
• Verkürzung der Suchzeiten

digital archiv service  
In der Spick 8 | 77656 Offenburg | [info@digital-archiv-service.de](mailto:info@digital-archiv-service.de)

Alle Ausgaben auf einen Blick im Netz

GÜLLER STADTZEIGER  
stadtzieger-ortenau.de

**cut**  
HAIR COMPANY

Neu in unserem Team:  
**Mandy Schreiber**

Cut-Hair Company  
Langestraße 14a  
77652 Offenburg  
Tel: 0781 / 71288

**Münzen & Goldgalerie GOLDANKAUF**

Sofort in BAR ab 27,- € für 1 Gr. Feingold

Offenburg Vergleichen Sie den Lahr  
Münzpreis: 11,00 € für 1 Gr. Feingold  
0781 / 2982222  
Lahr Münzpreis: 11,00 € für 1 Gr. Feingold  
07291 / 9425200

Auszahlungsbetrag!